

Brandenburg 13. Juni 2014, 02:44 Uhr

Auf Suche nach den Fachkräften von morgen

Wirtschaft und Politik diskutieren in Cottbus über Ausbildungsreife von Schulabgängern und Berufsorientierung

COTTBUS Wie bekommen Unternehmen in der Region den Nachwuchs, den sie brauchen? Die Zahl geeigneter Schulabgänger sinkt. Wie kann diese Lücke geschlossen werden? Patentlösungen dafür fehlen. Das zeigte eine Diskussion in Cottbus.



Podiumsdiskussion zu Brandenburgs Bildung:
Sebastian Kießling, Frank Losch, René Markgraf,
Frank Starick, Moderator Johannes M. Fischer,
Martina Münch, Ralf Christoffers, Michael
Schierack (v.l.)

Foto: Michael Helbig/mih1

René Markgraf ist Geschäftsführer der IBAR Systemtechnik GmbH. "Ich bin etwas erschüttert über das Bildungsniveau, das wir haben", fasst er seine Erfahrung aus Bewerbungsgesprächen zusammen. Seine Firma aus Senftenberg entwickelt Automatisierungs- und Prozessleittechnik und braucht gut ausgebildete Ingenieure und Informatiker.

Die zu finden werde immer schwieriger, so der Firmenchef. "Elementare Fähigkeiten in Mathematik werden in den Schulen nicht mehr vermittelt, auch die Universitäten senken ihre Anforderungen", so Markgraf. Er saß zusammen mit Schulleitern, einem anderen Geschäftsführer und drei Vertretern der Landespolitik in Cottbus in einer Diskussionsrunde, zu der der Bundesverband mittelständische

Wirtschaft (BVMW) eingeladen hatte.

Dabei wurde deutlich, nicht nur hoch qualifizierte Ingenieure werden knapp. Auch geeignete Lehrlinge für Facharbeiterabschlüsse fehlen. Tendenz steigend. Bis 2030 werden fast zwei Millionen Menschen weniger auf den Brandenburger Arbeitsmarkt kommen als ihn verlassen, sagte Wirtschaftsminister Ralf Christoffers (Linke). Und jeder Dritte werde ein Akademiker sein. "Die duale Ausbildung muss wieder in das öffentliche Bewusstsein gerückt werden", fordert er deshalb.

Abgänger ohne Schulabschluss

Doch sind alle Jugendlichen, die ihre Schullaufbahn beenden und nicht studieren wollen, fit für eine Lehrstelle? Und sind die Schulen in der Lage, für Ausbildungsreife bei allen zu sorgen? Offenbar nicht. Bildungsministerin Martina Münch (SPD) verzeichnet es schon als Fortschritt, dass im vorigen Sommer nur noch acht Prozent der Schulabgänger keinen Abschluss hatten. Vier Jahre vorher waren es noch elf Prozent.

Michael Schierack, CDU-Spitzenkandidat zur Landtagswahl, beklagte schwere Defizite in der Qualität der Schulbildung unter Rot-Rot: Hoher Unterrichtsausfall und deshalb fehlende Zeugnissenoten, ein fehlender Einstellungskorridor für junge Lehrer und mangelnde Finanzierung von privaten Schulen. Die Oberschulen müssten besser werden, damit mehr Eltern ihre Kinder dahin schickten statt zum Gymnasium.

Frank Losch, Leiter einer Oberschule in Senftenberg, verteidigte den Ruf der Schulen und Lehrer, die oft besser seien als öffentlich wahrgenommen. Doch auch er benennt gravierende Probleme:

Schulbummelei, Drogenkonsum und Bildungsdesinteresse.

Das Desinteresse an Schule sei häufig bei Kindern aus bildungsschwachen Familien der Fall. "Wir können uns damit aber nicht abfinden", so Losch. Doch wie diese Kinder außerhalb ihrer Familien an ein Wertesystem herangeführt werden können, in dem Bildung weit oben steht, darauf hatte keiner in der Runde eine einfache Antwort.

Alle drei in der Runde vertretenen Parteien hätten Bildung als Schwerpunkt erkannt und in ihren Wahlprogrammen, versuchte Wirtschaftsminister Ralf Christoffers beginnende Wahlkampfschärfe zwischen dem CDU-Spitzenkandidaten Michael Schierack und Bildungsministerin Martina Münch aus der Runde zu nehmen.

Nicht alles Geld für Bildung

Doch er warnte auch vor der Illusion, alles überschüssige Geld in Brandenburg werde künftig in die Bildung fließen. Da sei auch der nötige Schuldenabbau und der Ausbau der Infrastruktur. Die Diskussion über die Qualität der Schulbildung in Brandenburg wird deshalb weitergehen, egal wer nach der Landtagswahl im September in Potsdam regiert.

Simone Wendler

Jüngste Kommentare
